

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 10

Rubrik: Siebensachen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

64/65 // SIEBENSACHEN WIE EINE HEINZE MIT HEU

Texte: Meret Ernst, Fotos: Désirée Good

Drei lange und drei kurze Stahlrohre, mehr braucht es nicht für diese Konfiguration, die eine Garderobe ist. Schaut man genau hin, sind es zwei Dreieckskonstruktionen, eine vertikal, eine horizontal. Sie geben dem Gestell den guten Stand, den eine Garderobe braucht. Die Rohre fügen sich so, dass daran schwere Mäntel an Kleiderbügeln, die Tasche am Haken oder eine schnell darüber geworfene Jacke ihren Platz finden. Eine halbrunde Schale, die sich je nach Belieben auf einen der Holme stecken lässt, nimmt Schlüssel, Mobiltelefon, Abos und Lippenstift auf. Dinge, die man beim Eintreten so hinlegen will, dass sie beim Hinausgehen mitgenommen werden.

«Ich ging von Heinzen aus», sagt Andreas Bechtiger zu seinem Entwurf. Nicht von den Heimzännchen, klärt er das Missverständnis sofort auf, sondern von Holzgestellen, die auf den Sommerwiesen stehen und auf denen die Bauern das Heu trocknen lassen. Die Geometrie eines solchen Gestells hat er aufgebrochen, als ob eine Explosion die Röhren auseinandergepustet hätte. Und doch muss die Funktionalität, die Stabilität erhalten bleiben.

Die ersten Versuche schreinerte der Designer aus Holz. Schnell war klar, dass die Sache filigraner wirken sollte. Erst waren es Armierungseisen, an denen Bechtiger den Entwurf testete. Dann entstand eine Modellserie, die er aus Kunststoffröhren mit Heissleim zusammenfügte. Aus dem «Stummen Heinz», wie der Arbeitstitel hieß, entwickelte er den schwebenden, langen und normalen Heinz. Also den stummen Diener, die Wandgarderobe, die Familiengarderobe mit den Querstreben für Kinderkleider und die frei stehende Garderobe. Aus der Serie wählte er die vier besten Entwürfe und liess Prototypen bauen, die er überarbeitete. «So wenig Material wie nötig für die Konfiguration, die am spannendsten wirkt und am besten ihren Dienst tut», erklärt er die Kriterien, die dem kompositorischen Tüfteln ein Ende bereiteten. Um Material und Gewicht zu sparen, wählte man Röhren, deren Ende mit einem Bolzen verschlossen sind und anschließend kupferfarben lackiert werden.

Die Garderobe wird im Gebrauch mit Jacken, Schals und Mänteln umhüllt und mit Hüten bedeckt; wie auf der Alp eine Heinze mit Heu. Ist sie leer, steht sie wie eine Skulptur für sich. Andreas Bechtiger mag beide Zustände. Weil sich so seine Garderobe zwischenzeitlich von ihrem strengen Dasein als stummer Diener befreien kann.

GARDEROBE «QUARTEN»

›Design: Andreas Bechtiger, St. Gallen
›Hersteller: Atelier Pfister, Suhr
›Material: Metallrohre 15 mm, Perl kupfer lackiert
›Bezug: Pfister
›Preis: CHF 359.–

›www.bechtiger.ch
›www.atelierpfister.ch



^Der stumme Diener macht mit und ohne Bekleidung eine anständige Falle.



^Ein Teppich zum Versinken: mit den Augen oder den Füßen. Foto mit Dank an www.le-salon.ch.vu.

IM NETZ

Wir treten sie mit Füßen und gemeinhin schenken wir ihnen kaum dieselbe Aufmerksamkeit wie all den Lampen und Möbeln, die einen Raum zum Zimmer machen: Teppiche liegen flach auf dem Boden, auf den unser Blick selten fällt. Und doch beeinflussen sie die Atmosphäre eines jeden Raums. Sie können selbst in der Fläche räumlich wirken, so wie dieses monochrom gestaltete Exemplar, das in der ambitionierten Teppich-Edition Ruckstuhl erschien ist. Die Streifen überkreuzen sich zu einer komplizierten Struktur. Für die Umsetzung des Teppichs «Mesh», was auf Englisch so viel wie Netz oder Gewebe heißt, griff die Textildesignerin Fiorella Fasciati auf das Herstellungsverfahren Hand-Tufting zurück. Dabei wird der Flor von Hand unterschiedlich lang eingezogen. Die Struktur des Teppichs wird so zum zentralen Entwurfsthema: Das Wechselspiel von Ein- und Ausgrenzung rhythmisiert die Fläche. Und geht man nackten Fusses über den weichen Flor, wird das dreidimensionale Spiel auch in den blinden Extremitäten spürbar.

TEPPICH «MESH»

›Design: Fiorella Fasciati, Basel
›Hersteller: Ruckstuhl, Langenthal
›Material: reine Schurwolle, handgetuftet, 170 x 240 cm
›Bezug: Ruckstuhl; Lieferzeit 4 bis 6 Wochen
›Preis: auf Anfrage

›www.ruckstuhl.com

ÜBER KREUZ

Drei gleich lange Holzprofile, aus einem Balken gesägt, tragen die Glasplatte. Sie halten zusammen, weil sie in der Mitte je identisch ausgefräst und mit einem Bolzen versehen sind. Die Ausfrässung, mit der sich jeder Balken mit dem darunterliegenden verzahnt, ist ein komplexes trigonometrisches Prisma. Einmal zusammengesteckt, hält diese fugenlose Verbindung ohne Beschläge allein durch das Gewicht der Platte – eine Lösung, die den preisgekrönten Entwurf des Australiers Tomek Archer ausmacht. Mitbedacht hatte er Produktion und Transport bei seinem Entwurf, den er 2002 noch im Studium entwickelte: Flach verpackt wollte er die Hölzer in die Welt verschicken, während die Platte vor Ort zugeschnitten und ausgeliefert würde. So präzise die Konstruktion, so romantisch die Referenz. «Campfire» kommentiere das «australische Bedürfnis, sich rund um ein Lagerfeuer zu versammeln». Peter Röthlisberger macht es auch zu unserem Bedürfnis und hat das schöne Möbel in seine Kollektion aufgenommen.

SALONTISCH «CAMPFIRE»

›Design: Tomek Archer, Sydney
›Hersteller: Röthlisberger Kollektion, Gümligen
›Material: Eiche natur, Masse: ø 110 cm, H 38 cm
›Bezug: Röthlisberger Kollektion und im Fachhandel
›Preis: CHF 1615.–

›www.tomahawkstudios.com
›www.roethlisberger.ch

